

## (IV.) ERSTE REDE GEGEN PHILIPPOS.

### EINLEITUNG.

Die einzige Notiz aus dem Altertum über die Zeit, in welcher diese Rede gehalten ist, findet sich bei Dionysios von Halikarnafs im 1. Briefe an Ammāos Kap. 4: μετὰ δ' Εὐδήμιον ἦν Ἀριστόδημος ἄρχων (Ol. 107, 1. 352/351), ἐφ' οὗ τῶν κατὰ Φιλίππου δημηγοριῶν ἤρξατο καὶ λόγους ἐν τῷ δήμῳ διέθετο περὶ τῆς ἀποστολῆς ξενικοῦ στρατεύματος καὶ τῶν δέκα ταχειῶν τριήρων εἰς Μακεδονίαν. Was er aber eigentlich unter der ersten Philippischen Rede verstanden wissen will, wird erst weiter unten an einer Stelle des 10. Kap. klar, wo er, nachdem er von den drei olynthischen Reden gesprochen, so fortfährt: μετὰ γὰρ ἄρχοντα Καλλιμάχον (107, 4. 349/348), ἐφ' οὗ τὰς εἰς Ὀλυνθον βοηθείας ἀπέστειλαν Ἀθηναῖοι πεισθέντες ὑπὸ Δημοσθένους, Θεόφιλος ἐστὶν ἄρχων (108, 1. 348/347), καθ' ὃν ἐκράτησε τῆς Ὀλυνθίων πόλεως Φίλιππος, ἔπειτα Θεμιστοκλῆς (108, 2. 347/346), ἐφ' οὗ τὴν ἕκτην τῶν κατὰ Φιλίππου δημηγοριῶν ἀπήγγειλε Δημοσθένης, περὶ τῆς φυλακῆς τῶν νησιωτῶν καὶ τῶν ἐν Ἑλλησπόντῳ πόλεων, ἧς ἐστὶν ἀρχή „ἀ μὲν ἡμεῖς, ὡς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, δεδυνήμεθα εὐρεῖν, ταῦτ' ἐστὶ“. Über die Schwierigkeit zwar, die in der Zählung einer sechsten Rede liegt, welche, nachdem nur vier vorausgegangen, doch erst die fünfte ist, ist leicht dadurch hinwegzukommen, daß man das verschriebene ἕκτην in πέμπτῃν verwandelt, was auch dadurch sich als notwendig herausstellt, daß die folgende Rede vom Frieden von Dionysios ohne Angabe ihrer Zahl unter die Philippischen eingereiht und erst die nächste (zweite Philippische) als die siebente bezeichnet wird. Welches ist denn nun aber jene fünfte Philippische? Hier kommt die Auctorität des Dionysios mit der handschriftlichen Überlieferung in einen argen Konflikt. Was ihm

die fünfte Philippische Rede, das ist in allen unseren Handschriften des Demosthenes nichts als der zweite Teil der ersten (§ 30—52). Diese Trennung der Rede in zwei der Zeit wie dem Wesen nach verschiedene hat in der alten Zeit keinen Beifall gefunden, wenigstens findet sich in den uns erhaltenen Schriften der alten Grammatiker davon keine Spur, im Gegenteil wird ihr in den Scholien sogar geradezu widersprochen. In der neueren Zeit zwar sind einige Male Stimmen zu Gunsten der Ansicht des Dionysios laut geworden: allein es bedarf nur eines unbefangenen und unbestochenen Urteils, um zu erkennen, daß jene Ansicht ein bloßes Hirngespinnst und die erste Philippische Rede, wie sie uns vorliegt, ein unteilbares Ganze, aus einem Gusse entstanden ist. Bekennt man sich aber zu der Meinung des Dionysios, so muß man auch noch einen Schritt weiter gehen. Weder die eine noch die andere Hälfte an und für sich ist eine Demosthenische Rede im vollen Sinne: der einen würde der Schluß, der anderen der Anfang fehlen, denn so schließt weder Demosthenes, noch beginnt er so eine Rede: beides würden also höchstens Bruchstücke verschiedener Reden sein. Der Grund jener Trennung selbst aber ist neuerdings (von Böhnecke in den Forschungen auf dem Gebiete der att. Redner Bd. 1, S. 246 ff.) mit großer Wahrscheinlichkeit in der unkritischen Art und Weise gesucht worden, auf welche Dionysios die Chronologie der Philippischen Reden des Demosthenes lediglich unter Benutzung der Atthis des Philochoros festzustellen suchte.

Was die Zeit der Rede anlangt, so scheint man fast allgemein im Altertum den Ausgang der 107. Olympiade als diese betrachtet zu haben. Darauf weist sowohl die handschriftliche Überlieferung hin, nach welcher die Rede sich unmittelbar an die olynthischen anschließt, als auch der Umstand, daß sie von den Grammatikern, die darin ohne Zweifel an die alexandrinische Anordnung sich anschlossen, durchgängig als die vierte Philippische gezählt wird. Für eben diese Zeit erklärte sich noch neuerdings Böhnecke a. O. S. 222 ff. Dagegen hat Schäfer Dem. 2, 66 ff. (vergl. auch Fuchs, Progr., Urach, Tübingen 1875) in überzeugender Weise dargethan, daß der Zeitpunkt der Rede kein anderer sein kann als der von Dionysios a. O. für ihre erste Hälfte angenommene, das Jahr des Archon Aristodemos, Ol. 107, 1, Frühjahr 351.<sup>1)</sup> Dafür spricht, daß kein Ereignis zur Sprache kommt,

1) Blafs nimmt mit mehr Recht an, daß die Rede in die zweite Hälfte des attischen Jahres 351 falle, indem hier auf Philippos' Erkrankung angespielt wird.

das nachweislich über diesen Zeitpunkt hinausginge, vielmehr die erwähnten von jüngstem Datum alle der unmittelbar vorhergehenden Zeit angehören, wie der Verlust von Pydna, Poteidäa, Methone, Pagasä (Ol. 105, 4—106, 4) § 4. 35, der Zug der Athener nach Euböa (Ol. 105, 3) und nach Pylä (Ol. 106, 4) § 17. 41, Philippos' Operationen gegen Pylä (Ol. 106, 4) § 17, gegen den Chersonesos und Olynthos (Ol. 107, 1) § 17. 41. Und noch handelt es sich um Amphipolis (§ 12), noch ist Euböa, mit dem es bereits Ol. 107, 2 zum Kampfe kam, im Bunde mit Athen und Philippos erst im Begriffe beide Staaten miteinander zu verfeinden (§ 37), noch beschränkt sich die Parteinahme für Philippos, die Ol. 107, 4 schon in vollem Gange war, auf bloß gelegentliche Zwischenträgeri (§ 18). Wäre dagegen die Rede Ol. 107, 4, und erst nach den olynthischen gehalten, so würde es völlig unbegreiflich sein, wie es der Redner über sich gewinnen konnte, zumal angesichts der von ihm § 13 ff. gemachten Vorschläge zur Kriegführung gegen Ph., des gegenwärtig so bedenklichen Standes der olynthischen Sache mit keinem Worte zu gedenken. Endlich bezeichnet D. im Eingange selbst sein diesmaliges Auftreten als sein erstes selbständiges Vorgehen im Kriege mit Philippos.

Es war diesmal nicht ein besonderes Ereignis, dessen Meldung vom Kriegsschauplatze Besorgnis in Athen erregt und dessen unmittelbaren Folgen man vorzubeugen oder zu begegnen gesucht hätte; die Athener hatten weislich einmal die Sache selbst in die Hand genommen und berieten über das was Philippos gegenüber von nöten sei (§ 1). D. ergriff hierbei die Initiative und benutzte die Gelegenheit seinen Mitbürgern einmal im allgemeinen ihre unverzeihliche Fahrlässigkeit in der Führung des makedonischen Krieges vorzuhalten und sie zu einem energischen Auftreten anzutreiben, sodann aber insbesondere — und das ist der eigentliche Kern der Rede — in betreff der Art der Kriegführung positive Vorschläge zu machen, wie sie durch die gemachten Erfahrungen geboten waren. Diese Vorschläge gehen darauf hinaus, eine Flotte von 50 Kriegsschiffen nebst der entsprechenden Zahl von Transportfahrzeugen in Bereitschaft zu setzen, um teils dem Feinde zu imponieren, teils im Notfall sogleich mit der erforderlichen und zwar aus den Bürgern selbst zu bildenden Macht nach dem vom Feinde jedesmal gefährdeten Punkte hinein zu können, mittlerweile aber — und das ist ihm die Hauptsache — ein kleines Heer von 2000 Fußgängern und 200 Reitern, wovon der vierte Teil aus Bürgern zu bestehen habe, und

welches unter öfterer Ablösung der Mannschaften stets vollzählig zu erhalten sei, zu rüsten und unter der Bedeckung von 10 Kriegsschiffen nach der feindlichen Küste zu entsenden, nicht um Philippos im offenen Felde die Spitze zu bieten, sondern um im kleinen Krieg nach Art der Freibeuter durch Überfälle und Raubzüge den Feind zu beschäftigen und zu ermüden. Daran schließt sich eine Berechnung der zur Aufstellung und Unterhaltung dieses letzten Corps erforderlichen Geldmittel. Der finanzielle Nachweis über das Aufbringen dieser Summen aber war in einem besonderen Mémoire entwickelt, welches, wie Ähnliches anderwärts, als wörtlich zu verlesender Teil nicht in die Rede selbst mit aufgenommen worden ist (29).

Die Frage nach dem Erfolg der Rede endlich läßt sich nicht mehr mit Bestimmtheit beantworten; doch dürfte aus dem Inhalte der Zeit nach zunächst liegenden Reden, der olynthischen, wohl der Schlufs gezogen werden müssen, dafs derselbe in der Hauptsache nicht der gewünschte war. Die 2, 16 erwähnte Blockade der makedonischen Küste wenigstens liegt in der Zeit zu weit ab, als dafs man sie mit Sicherheit als eine unmittelbare Folge der vorliegenden Rede betrachten könnte.